

Rendez-vous avec la France

Französische Woche

Tre giorni di lingua e cultura francese

Evaluation ab Seite / valutazione da pagina **2**

<p>ABSTRACT in deutscher Sprache</p> <p>Dreitägige Veranstaltung im Centro Trevi in Bozen in Zusammenarbeit mit dem „Centre Culturel Français“ der Französischen Botschaft in Mailand. Die französische Sprache wird in der Gesamtheit ihrer Kultur dargestellt.</p> <p>Die Ursprünge der modernen französischen Sprache werden besprochen, um sodann Einblick in die unterschiedlichen Facettierungen des Französischen, von der Sprache der Literatur vergangener Jahrhunderte, der Chançons (von den 60er Jahren bis heute), des Journalismus und des Kinos zu jener der modernen Jugendliteratur. Höhepunkt der Veranstaltung: klassisches Konzert mit Musik von Ravel und anderen großen französischen Komponisten.</p> <p>Rahmenprogramm: Büffet mit französischen Spezialitäten sowie Präsentation didaktischer Lehrmaterialien zur französischen Sprachen des Centro Multilingue.</p>	<p>ABSTRACT in lingua italiana</p> <p>Con la collaborazione del “Centre Culturel Français” dell’Ambasciata di Francia a Milano per tre giorni si darà spazio alla lingua francese inserita nel suo contesto culturale.</p> <p>Partendo da una conferenza sulle origini della lingua francese moderna la si presenterà poi in alcuni dei suoi registri linguistici nei settori riguardanti la letteratura dei secoli passati, la canzone (dagli anni 60 ai giorni nostri), il giornalismo, il cinema, la letteratura contemporanea per i giovani. La manifestazione si concluderà sulle note delle musiche di Ravel e altri grandi compositori francesi presentate e commentate dallo stesso pianista e da un buffet con specialità francesi.</p> <p>Esposizione contemporanea di tutto il materiale didattico francese a disposizione presso la Biblioteca multilingue di Bolzano.</p>
--	---

Ausführliche Beschreibung

Mercredi 28 / 3 / 2001

- Matin, 10 h.30
- conférence du Prof. LUCA PIETROMARCHI
- “Les origines du français moderne: transparence et clarté”
- (Fonction de l’Académie au XVIIe Siècle: élaboration d’une langue claire et au service de la communication)
- Après-midi, 17 h
- Entretien avec le Journaliste LORENZ GALLMETZER
- sur le thème: “La France d’aujourd’hui”
- (la réalité française vue par un correspondant à Paris)

Jeudi 29 / 3 / 2001

- Matin, 10 h.
- conférence du Prof. DOMINIQUE ORSINI
- “Un météore dans l’histoire littéraire française et européenne: Les Mille et Une Nuits d’Antoine Galland: originalité et influences”
- (charme de l’exotisme oriental et ses répercussions sur l’évolution des contes de fées)
- Après-midi, 17 h.
- Conférence du Prof. ALAIN VOLCLAIR
- “Chansons françaises contemporaines: un parcours guidé”
- (illustration sonore et par vidéoclips de la chanson française à partir des années ‘60 jusqu’à nos jours)
- Soir, 20 h. 30
- FILM. “Merci pour le chocolat” de CLAUDE CHABROL

- FILMCLUB via dr Streiter 8/d Bolzano

Vendredi 30 / 3 / 2001

- Matin, 10 h.
- Conférence du Prof. ANNE SCHNEIDER
- "Écriture et mémoire. Le roman contemporain pour la jeunesse"
- (autour de la guerre des années '39/45 et de la guerre d'Algérie)
- Soir, 18 h.
- Conférence du Prof. PIERRE MARECHAUX
- "Au source du piano de Maurice Ravel"
- et de suite
- PIERRE MARECHAUX au piano
- Musique de Listz, Albeniz, Balakirev, Debussy, Ravel
- 19 h. 30 BUFFET

Träger des Projekts

AMT FÜR ZWEISPRACHIGKEIT

Neubruchweg 2

I – 39100 Bozen

Tel.: 0039 – 0471 – 411260

Fax: 0039 - 0471 – 411279

E-Mail: Ufficio.Bilinguismo@provincia.bz.it

Evaluation von Dietmar Larcher:

Rendez-vous avec la France

Evaluation der französischen Woche am Centro multilingue in Bozen vom 28. bis 30. März 2001

Abstract:

Der Evaluationsbericht beschäftigt sich mit einer französischen "Sprachwoche", die das Centro Multilingue-Multisprachzentrum des Amtes für Zweisprachigkeit und Förderung der Fremdsprachen der Autonomen Provinz Bozen in der Zeit zwischen dem 28. und 30. März 2001 organisiert hat.

Der Evaluator beschreibt bildhaft und plastisch die Eindrücke, die die verschiedenen Veranstaltungen auf die TeilnehmerInnen gemacht haben und bezeichnet als "kritischer Freund" die Höhepunkte, die "Berge und Täler" dieser gelungenen Veranstaltung.

Der Bericht gibt einen eindrucksvollen Einblick in die Veranstaltung und erlaubt es die Abfolge dieser Tage, in der Vorstellung zu reinszenieren.

Der Bericht enthält auch eine Reihe von Vorschlägen, wie ähnliche Veranstaltungen noch interaktiver und teilnehmerzentrierter organisiert werden können. Ein besonders interessanter Aspekt ist der Versuch derartiger "Sprachwochen" auch ein Netz mit den "native speakern" der jeweiligen Sprache herzustellen, die in Südtirol leben. Diese zusätzliche Initiative, die sich von traditioneller Darstellung der Sprache (Hochsprache) und Kultur (Hochkultur) eines bestimmten Landes in Form einer "Landeskunde" ganz deutlich abhebt, erlaubt den Zugang zur Alltagskultur über Sprecher dieser Sprache, die es real im Territorium gibt.

Bei einigen Sprachen, wie z. B. dem Spanischen, dem Portugiesischen und dem Arabischen (und dies wäre wirklich einen Versuch wert) ergäben sich direkte interkulturelle Kontaktmöglichkeiten mit zahlreichen Migranten aus Nicht- Eu- Ländern. Dies würde eine deutlich stärkere und zukunftsorientiertere Botschaft (message) in Richtung auf Mehrsprachigkeit sein, als es die Begrenzung auf europäische Sprachen imstande ist zu leisten.

Editorische Vorbemerkungen

Der nachfolgende Evaluationsbericht analysiert, beschreibt und bewertet aus der Sicht eines "kritischen Freundes" eine Initiative, die bereits zum dritten Male vom Multisprachenzentrum des Amtes für Zweisprachigkeit und Förderung der Fremdsprachen durchgeführt worden ist.

Vorausgegangen waren zwei Sprachwochen, eine englische und eine spanische.

Der Evaluator umreißt die entscheidenden Aspekte dieser gelungenen Initiative und erarbeitet konkrete Verbesserungsvorschläge.

Adressaten dieses Berichtes sind Sprachschulen, die ihr Engagement in der einen oder anderen Sprache besonders pflegen und bekannt machen möchten.

Ouverture

Der Evaluator dieser Veranstaltung hat nie systematisch Französisch gelernt. Er hat sich die Sprache als Autodidakt angeeignet und hat beim Erlernen gemerkt, dass es für ihn unabdingbar ist, selbst wenn man über noch so gute Methoden des Spracherwerbs verfügt, so oft wie möglich den direkten Kontakt mit den Sprechern dieser Sprache zu suchen. Das Aneignen von Lexik, Grammatik und Syntax mag via Spracherwerb als Autodidakt noch so gut funktionieren, die wahre Perfektion gelingt nur in sozialen Situationen, wo sich Lernender und "native speakers" begegnen, um miteinander in Interaktion zu treten. Das ist im übrigen auch günstig für die Aneignung von Literatur in der Zielsprache. Denn ohne die Erfahrung mit Menschen, die in der Zielsprache zu Hause sind, bleibt die Literatur etwas merkwürdig Totes. Das Erleben einer Sprache und der ihr zugehörigen Kultur sind unabdingbare Voraussetzungen für alles tiefere Eindringen in den Geist, der sie beseelt.

Als Evaluator war ich daher beim Studium des Programms einigermaßen erstaunt, als ich bemerkte, hier würden zwar "native speakers" kommen, aber nicht, um in möglichst vielfältiger Weise mit dem Publikum zu interagieren, sondern um über französische Hochkultur zu sprechen. Ob das gut gehen kann? Ich hatte meine Zweifel. Ich würde mich, so nahm ich mir vor, sehr darauf konzentrieren, wie dieses Konzept bei mir selbst ankommen würde: Ein reines Erlebnis von Bildungsbürgertum? Ein Eintauchen in die Höhen gallischer Diskurskultur? Ein paar Tage gehobener Langeweile? Oder doch eine intensive Begegnung mit Frankreich? Ich nahm mir vor, vor allem die vormittäglichen Vorlesungen daraufhin zu befragen. Allerdings wollte ich auch die Zuhörer beim Zuhören beobachten und sie nachher befragen; ebensolches hatte ich auch mit den Referenten vor.

Zur Genese des "Rendez-vous avec la France": Für Mehrsprachigkeit werben

Das Centro multilingue hat in seiner Aufgabenstellung an ganz prominenter Stelle die Verpflichtung, das Konzept der Mehrsprachigkeit - individueller und gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit - zu propagieren und zu fördern. Dieser Aufgabe kommt es auf unterschiedliche Weise nach. Seit kurzem jedoch hat die Idee, für Mehrsprachigkeit durch ganz besondere "Sprach-Events" zu werben, eine gewisse Priorität erlangt, deren Nützlichkeit durch diese Evaluationsstudie zu überprüfen war. Vor etwas mehr als einem Jahr wurde die Idee geboren, einer einzigen Sprache eine ganze Woche die alleinige Aufmerksamkeit zu widmen.

Die erste Wahl fiel auf Englisch. Dies hatte gute Gründe: Englisch war schon längst zur lingua franca der Globalisierung geworden, bevor sich das italienische Bildungswesen noch um intensiven Englischunterricht kümmerte. Es gab also dringenden Nachholbedarf, um das Erlernen von Englisch als unabdingbare Notwendigkeit, als Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit nachhaltig im Bewusstsein der Menschen in der Provinz Bozen zu verankern. Dem sollte eine erste Veranstaltungsreihe dienen: "Easy English" wurde als ermutigender Titel gewählt. Das Ziel der ersten Veranstaltung, das im übrigen auch immer noch Ziel dieser Veranstaltungsreihe geblieben ist: Die Menschen für die Vielfalt der Sprachen sensibilisieren, in ihnen Lust an der Mehrsprachigkeit zu erwecken, multimediale Hilfen zum Erlernen von Sprachen (in diesem ersten Fall Englisch) anzubieten. Eine zweite Veranstaltung dieser Reihe hieß "Tribù - un villaggio multilingue". Im Rahmen dieses Events stellten Verlagshäuser ihre neuen Materialien zum Erlernen fremder Sprachen vor und es gab 25 Pcs, an denen die Besucher gleich selbst probieren konnten, wie sie mit Sprachkursen auf der Basis der neuen Technologien zurechtkamen. Zugleich konnten sie sich selbst mithilfe standardisierter Tests überprüfen, um herauszufinden, auf welchem Niveau sie eine zweite Sprache beherrschten.

Ein drittes Event war dem Spanischen gewidmet: "Adelante". Man hatte aus den vorherigen Veranstaltungen, die nach Einschätzung der Veranstalter beide sehr erfolgreich waren, gelernt, dass drei Tage mit intensivem Programm genügen würden, um das Zielpublikum zu erreichen. Daher wurde alles gerafft angeboten, zugleich aber auch die soziale Dimension verstärkt. Das ganze Design kulminierte in einer Festveranstaltung, bei der sich eine spanischsprachige community in Bozen traf und zu vernetzen begann. Ein unbeabsichtigter, aber durchaus erfreulicher Nebeneffekt war bei all diesen Veranstaltungen zu bemerken: Im Zeichen der dritten Sprache kamen die Angehörigen der beiden Sprachgruppen, Italiener und Deutsche, die sonst eher nicht gemeinsame Veranstaltungen besuchen, sehr viel enger

zusammen, als sie es sonst tun. Die Veranstaltungen hatten also eine Umwegrentabilität: Sie vereinten die beiden zumeist auf Distanz bedachten Gruppen zu einem gemeinsamen Ziel.

Diese ermutigenden Erfahrungen sollten nun nach Wunsch der Betreiber ihre Fortsetzung finden: Zuerst in einer französischen Woche, später sollten andere Sprachen im Mittelpunkt stehen. Für die französische Woche (bzw. für die drei Tage) galten die oben genannten Ziele:

- die Bevölkerung für Sprachenvielfalt zu sensibilisieren
- die Lust am Erwerb des Französischen zu wecken
- die Medien und Lernhilfen des Centro multilingue bekannt zu machen.
-

"Das Rendez-vous" beginnt

Diese Evaluationsstudie beginnt mit einer gerafften Darstellung des Ablaufs der Veranstaltung, um sich dann ihrem eigentlichen Ziel, der Bewertung des gesamten Projekts und seiner einzelnen Elemente sowie den Vorschlägen zur Verbesserung zuzuwenden. Vorausgeschickt wird, dass der Evaluator an sämtlichen Veranstaltungen teilgenommen (an der allerletzten allerdings nur in der Anfangsphase), mit den Veranstalterinnen, den ReferentInnen und den TeilnehmerInnen gesprochen und sich täglich seine Eindrücke und Beobachtungen in einem Forschungstagebuch notiert hat. Auf eine Aufzeichnung der einzelnen Veranstaltungen (Tonband/Video) wurde verzichtet.

Zum Ablauf

Die Veranstaltung war seit langem vorbereitet und wurde in den Medien, durch Aussendungen und Plakate an öffentlichen Orten (zum Beispiel am Bahnhof) beworben. Sie war die dritte einer Reihe, in der zuerst Englisch, dann Spanisch im Rahmen einer intensiven sprachlich-kulturellen Begegnung zum Thema gemacht wurde. Ihr Ziel war es, die Sprecher des Französischen in der Stadt und in der Provinz zu einem ganz besonders anregenden und vertiefenden Kontakt mit dem Französischen einzuladen, aber auch für das gründliche Erlernen dieser Sprache zu werben.

Ein wichtiger Aspekt des ganzen Projekts war das Tagungsdesign, denn das Französische als Sprache und Kultur sollte nicht nur über den Kopf in Gestalt akademischer Referate, sondern auch als sinnliche Erfahrung präsentiert werden. Zu diesem Zweck wurde bereits bei den Einladungen, aber auch bei der Gestaltung des Veranstaltungsortes großer Wert auf die räumliche, optische und akustische Präsentation gelegt. Als Logo der Veranstaltung wurden drei gallische Hähne, einer blau, einer weiß, einer rot, gewählt. Sie waren überall dort zu sehen, wo es Exponate oder Veranstaltungen des Projektes gab, so dass sich der Besucher/die Besucherin leicht an ihnen orientieren konnte. Dazu gehörten auch die Fernschirme, über die ständig auf Band aufgezeichnete französische Original-TV-Programme liefen. Die Räume des Centro multilingue waren für eine Ausstellung adaptiert worden: überall konnten die Besucher französische Bücher, Zeitschriften, Unterrichtsmaterialien, didaktische Sprachlehrbehelfe, elektronische Unterlagen finden, mit deren Hilfe das Erlernen und/oder Vertiefen der französischen Sprache gefördert werden sollte. In einem Raum waren sämtliche literarischen Werke in französischer Sprache ausgestellt, über die das Centro verfügt.

Als besonderen Gag hatten sich die Veranstalterinnen die Verteilung von – an jedem Tag frisch gebackenen – Baguettes an die Teilnehmer ausgedacht. Sie wurde jeweils nach den einzelnen Veranstaltungen als kleines Präsent überreicht.

Schließlich müssen die Veranstalterinnen selbst erwähnt werden, weil sie ja selbst Teil dieses Designs waren: Petra Dotti vor allem, die sich für die Zeit der Veranstaltung die Haare blau färbte, ein rotes Halstuch auf weißer Bluse trug und solchermassen wie ein menschliches Logo wirkte, und dadurch visuell am auffälligsten war. Aber auch die für Inhalte und Moderation zuständige Anita Monaco, die mit ihrem organisatorischen Geschick für die Präsentation der ReferentInnen und den inhaltlichen Ablauf der einzelnen Veranstaltungen sowie für die abschließende Diskussion verantwortlich war und dadurch dem eigentlichen Kern des Projekts seine Gestalt gab. Besonders wichtig, aber aus dem Hintergrund agierend und daher für das Publikum nicht so deutlich sichtbar, Carmen Boscheri Dotti, die den zeitlichen und räumlichen Ablauf der einzelnen Ereignisse koordinierte. Vor allem jedoch Frau Dr. Pezzej, die den Part der Wissenschaftsmanagerin spielte und bei jeder Veranstaltung dafür sorgte, dass alle einzelnen Ereignisse dieses Projekts im größeren Kontext der Aufgabe des Centro, also der Vermittlung von Mehrsprachigkeit, wahrgenommen wurde.

Am Mittwoch, 28.03.2001, begann die Veranstaltungsreihe mit einem Referat des Romanisten der Universität Trient, Professor Luca Pietromarchi, zum Thema "Les origines du français moderne: transparence et clarté". Der Veranstaltungsraum, die Aula des Centro multilingue, war überfüllt. Gekommen waren vor allem SchülerInnen beider Sprachgruppen aus Bozen, Meran und Brixen, aber auch interessierte Erwachsene. Er referierte über die Entstehung eines ganz bestimmten Ideals der französischen Sprache, das er mit dem genau gegenläufigen der italienischen kontrastierte: Mündliche

Kommunikation sei im Französischen, schriftlicher Sprachgebrauch sei im Italienischen das vorbildliche Modell literarischen Schreibens. Eine ernsthafte Diskussion seiner Thesen fand nicht statt. Aber es fiel dem Evaluator auf, dass die allermeisten TeilnehmerInnen bis zum Schluss aufmerksam folgten und dass viele Notizen machten. Bei einer anschließenden Befragung nach der Verständlichkeit betonten die befragten SchülerInnen, dass es ihnen nicht schwer gefallen sei, dem Referat zu folgen, dass ihnen der Inhalt nicht neu gewesen sei und dass er für sie – wegen der Maturafragen – wichtig sei.

Der Nachmittag brachte die Begegnung mit dem seit vielen Jahren in Paris tätigen, aus Bozen stammenden Journalisten Lorenz Gallmetzer. Er hatte sich selbst als Präsentationsform das Interview erbeten. Frau Monaco stellte ihm Fragen, das gegenwärtige Frankreich betreffend, und er antwortete mehr oder weniger aus dem Stegreif. Das Publikum war gegenüber dem Vormittag deutlich älter, es waren kaum mehr SchülerInnen anwesend, dafür jedoch zahlreiche ältere Personen und sehr viele, die Gallmetzer persönlich kannten. Der Raum war noch überfüllter als am Vormittag, das Publikum hörte mit großem Interesse die Ausführungen des Bozner Wahlfranzosen mit dem großen politischen Durchblick, der aufgrund seiner Funktion als Auslandskorrespondent des ORF Kontakt mit den Schlüsselpersonlichkeiten von Politik und Kultur in Frankreich pflegen muss.

Am zweiten Tag sprach Professor Dominique Orsini von der Universität Verona zum Thema «Un météor dans l'histoire littéraire française et européenne: Les Mille et Une Nuits d'Antoine Galland: originalité et influences». In diesem Referat betonte er die literarischen Innovationen, welche die französische Literatur diesem Text verdanke, wies aber auch darauf hin, dass Galland, und zwar in Abänderung des östlichen Vorbilds, Sheherazade als eine Figur konzipiert hatte, die mit ihrer Erzählkunst das Trauma des Helden heilte – eine vorweggenommene Psychoanalyse, 200 Jahre vor Freud. Auch diesmal ein übervoller Saal, wie am Vortag SchülerInnen der Lyzeen, zum Teil dieselben, aber eher schwache Reaktionen auf ein starkes Referat. Ganz bezeichnend eine Schülerin, die Prof. Orsini bat, doch eine dieser Geschichten zu erzählen, damit sie sich ein Bild machen können, was diese "Mille et Une Nuits" denn sei.

Am Nachmittag quoll der Saal über. Angekündigt war in den offiziellen Einladungen Professor Alain Voclair mit dem Titel "Chansons françaises contemporaines: un parcours guidé." Voclair musste im letzten Moment absagen. Für ihn sprang Serge Sauv  ein, ein Lektor an der Università Bocconi di Milano. Er zeigte ein Videoband mit allerneuesten Tendenzen des Chansons. Im Anschluss daran äußerten einige TeilnehmerInnen ihren Unmut darüber, dass sie nicht Juliette Greco oder Pierre Brassens präsentiert bekamen, sondern einen Kulturmix aus amerikanisch-französischen Versatzstücken. Der Referent sagte mir, es sei keineswegs sein Ziel gewesen, das Alte und Bekannte nochmals zu zeigen, sondern das Publikum über etwas zu informieren, was es noch nicht kannte.

Um 20 Uhr am Abend fand im Filmclub in der Streitergasse eine Aufführung von Claude Chabrols "Merci pour le chocolat" statt. Der Raum war übervoll mit Zuschauern. Die Einleitung nahm Cesare Vergati vor, Verantwortlicher für die Filmprogrammierung des Centre Culturel Français de l'Ambassade de France. Er erklärte den Zuschauern recht ausführlich, worauf sie bei Chabrol zu achten hätten und wie die SchauspielerInnen ihre Rollen angelegt hätten. Auch nach dem Film erklärte er wieder, wie alles zu verstehen sei und wie man den Film interpretieren müsse – so lange, bis ihn schließlich ein auf seine Arbeitszeit achtender Angestellter des Kinos samt den Zuschauern hinauswarf, noch ehe er seine Anleitungen zum richtigen Verstehen beenden konnte.

Am Vormittag des Freitag, 30. März, waren wieder alle SchülerInnen und die erwachsenen Habitués zum Morgenreferat gekommen. Diesmal sprach Anne Schneider, Professorin an der Universität Caen, und zwar über "Écriture et mémoire. Le roman contemporaine pour la jeunesse". Sie zeigte auf, dass in der französischen Literatur die literarische Aufarbeitung der Shoah derzeit besonderes Gewicht habe; dass sehr viele Titel zu diesem Thema erschienen und dass Frankreich nunmehr auch bereit sei, seine Rolle als Täter, nicht nur als Opfer zu akzeptieren. Wichtig auch ihr Hinweis auf die Literatur zur Immigration, wobei sie besonders auf die Rolle von Betroffenen als Autoren hinwies.

Das Nachmittagsreferat von Prof. Marechaux und das im Anschluss daran stattfindende Büffet konnte ich aus Termingründen nicht mehr besuchen. Ich nahm nur wahr, dass Prof. Marechaux ein großes Publikum hatte, das gespannt auf seine Darbietungen auf dem Klavier wartete. Bei nachträglichen Erkundungen fand ich heraus, dass die Veranstaltung beim Publikum sehr gut angekommen war. Ich werde jedoch bei der nun folgenden Bewertung darüber kein Kommentar abgeben.

Welche Ziele wurden erreicht?

- Das wichtigste Ziel, Interesse an französischer Sprache und Kultur zu wecken/wiederzubeleben/neu zu entfachen, wurde bei den erwachsenen Besuchern der Veranstaltungen, aber auch bei der Mehrzahl der jungen Vormittagsbesucher, also bei den SchülerInnen der Oberschulen, ganz sicher erreicht. Das Herausgehen aus der Dichotomie von

Italienisch: Deutsch, das Hinführen zu einem Konzept von multikultureller Mehrsprachigkeit, wurde hier nicht nur beworben, sondern – für drei Tage zumindest – aktiv gelebt.

- Die Lust an der strengen Zucht französischer Diskurse, repräsentiert in den diversen Vorlesungen, wurde bestens befriedigt.
- Das Präsentieren der französischen Sprache und Kultur als sinnliche Erfahrung des Kontaktnehmens über Augen, Ohren, Mund und Nase war eindrucksvoll.
- Die Präsentation des Centro multilingue als eines Ortes, der viele Ressourcen auch für das Erlernen und Pflegen der französischen Sprache und Literatur zur Verfügung stellt, ist gut gelungen.
- Sprache wurde in einen kulturellen Kontext gestellt, nicht als Selbstzweck vermittelt. In allen Veranstaltungen wurde klar, dass das Französische als Sprache zugleich eine Lebensform ist.
- Der erwünschte Nebeneffekt, dass sich deutsch- und italienischsprachiges Publikum bei der Veranstaltung treffe und im Zeichen einer dritten Sprache besser verständige, wurde erreicht.
- Die Vernetzung einer frankophonen Gemeinschaft in Bozen und in der Provinz wurde nur in Ansätzen erreicht. Dazu wäre noch mehr bewusste Vernetzungsarbeit notwendig gewesen.

Tipps, Empfehlungen, Vorschläge für Nachinszenierungen

- I. In ganz besonderer Weise sollte darauf geachtet werden, dass bei Sprachwochen auch jener Teil der residenten Bevölkerung miteinbezogen und vernetzt wird, der diese Sprache als Muttersprache oder starke Sprache spricht.
- II. Interessant wäre es auch, den Aspekt "Wir in den Augen französischer MitbürgerInnen" mitein zu beziehen, und so neben der Orientierung an der Hochkultur sich auch - was wesentlich zeitgemäßer wäre - am Kulturbegriff der Cultural Studies (= Kultur ist in erster Linie Alltagskultur) zu orientieren.
- III. Die politische Dimension von Mehrsprachigkeit und Multikulturalität war zwar präsent (vor allem bei Gallmetzer, aber auch bei Schneider), sollte aber nicht nur ein Nebenprodukt bleiben, sondern direkt angesprochen werden.
- IV. Der innere Zusammenhang der Themen sollte möglichst ersichtlich sein. Es ist wahrscheinlich nicht ausreichend nur eine äußere Klammer: die Sprache Französisch, zu haben.
- V. Für den Einbezug der TeilnehmerInnen in die Diskurse der Referenten sollte stärker Sorge getragen werden. Dies betrifft vor allem die SchülerInnen und StudentInnen, die nur sehr schwer zum Mitreden zu bewegen sind. Die SchülerInnen und StudentInnen könnten ebenso durch eine direkte und aktive Beteiligung an Musik und Tanz der französischen Kultur (z. B. Chansons, Tanztheater usw.) stärker eingebunden werden. Ziel müsste es sein, das Publikum insgesamt noch intensiver einzubinden. Für die SchülerInnen (aber auch für das erwachsene Zielpublikum) wäre es günstig, eine Intensivwoche anzubieten, in deren Rahmen **Epochalunterricht in der Zielsprache** erfolgt. Zu empfehlen wäre insbesondere, dass nicht irgendwelche fremdsprachdidaktischen Techniken aus der Schublade gezogen werden, um das, was an der Schule und in Erwachsenenbildungskursen ohnehin passiert, auch noch im Centro anzubieten – sondern eine attraktive experimentelle Sprachdidaktik, etwa von der Art des Fremdsprachenwachstums, der "simulation globale", der "psychodramaturgie linguistique" oder des Sprachtheaters.
- VI. Der Vorlesungsbetrieb sollte weiter bestehen. Denn er ist sehr attraktiv. Zu wünschen wäre allerdings, dass ein gemeinsames Oberthema fixiert wird, dem die einzelnen Vorlesungen zuzuordnen sind. Zu den einzelnen Vorlesungen wäre jeweils ein vertiefendes Seminar anzubieten, in dem die Auseinandersetzung mit Texten stattfindet, und zwar teilnehmerorientiert, diskussionsorientiert, kontroversiell.
- VII. Bei Veranstaltungen dieser Art ist es wesentlich, sehr auf die Organisation, auf die PR-Arbeit und auf die Ästhetik des Veranstaltungsdesigns zu achten. Bei "Rendez-vous avec la France" hatte die Art und Weise, wie die Planung durchgezogen wurde, Charme und Liebenswertigkeit. Es ist ganz wichtig, dass jeder Besucher/jede Besucherin aufmerksam betreut wird.
- VIII. Dabei sollte neben logistischen Problemen (ausreichende Größe der Räume) auch darauf geachtet werden, dass immer, wie auch bei "Rendez-vous avec la France", einige Hauptakteure der Veranstaltung während der gesamten Zeit der Veranstaltungsreihe anwesend sind.
- IX. Es wäre zu überlegen, ob die Veranstaltung über die Mauern des Centro Trevi hinausgehen könnte. In Zusammenarbeit mit einem Supermarkt und einem Café ließe sich ein "Rendez-vous avec la France" auch kulinarisch gestalten – ohne dass dies einen Euro mehr kosten würde. Bei langfristiger Planung und Kooperation mit anderen Kulturveranstaltern (Theater, Konzert, Galerien) müsste es möglich sein, für diese Woche Programme mit französischem Schwerpunkt

auf den Plan zu setzen. Irgend ein Event in der Stadt, an irgend einem öffentlichen Ort – zum Beispiel eine Vorlesung im Freien oder eine Präsentation französischer Chansons im Freien – könnte die Attraktion und die Breitenwirkung noch steigern, ohne dass dadurch die Kosten des Veranstalters steigen. Es wäre auch zu überlegen, ob und wie man die heimische Presse dazu bringen könnte, während der Tage der Veranstaltung kleine Artikel in französischer Sprache zu drucken, eventuell mit Vokabular und Übersetzungshilfen. Auch das lokale Fernsehen könnte in seiner Programmgestaltung auf diesen Schwerpunkt eingehen.